



Banater Post

ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 62 ☀ Nummer 9

München ☀ 5. Mai 2018

Ulm 2018

Heimattag-Splitter (V)

Wie die organisierte Jugend der Landmannschaft sich beim Heimattag einbringt, ist sowohl am Samstag als auch am Sonntag zu sehen und zu hören. Ja, es ist eine tanzfreudige Generation engagiert, und es ist in den letzten Jahren innerhalb dieser Jugend eine neue Gemeinschaft entstanden. In Ulm wird sie in der Fußgängerzone tanzen, in der Donauhalle und in den Messehallen. Das Programm in der Donauhalle hieß vor einer Generation „Volkstumsnachmittag“. Volkstänze, Gedichte, Gesang prägten das Programm. In den folgenden Jahren wurde es aufgefächert. Szenische Darstellungen machten den Jugendlichen viel Spaß, Jahre später wurde das Lebensgefühl der Jugend auch in modernen Tänzen ausgedrückt. Heute steht als Titel über dem Programm, klar formuliert: „Zwischen Tradition und Moderne“. Es drückt die Gefühlslage einer Generation aus, die in Deutschland groß geworden ist, aber die Herkunft der Eltern und Großeltern auch in die eigene Biografie mit eingebaut hat. Erfreulich dabei: Über Schule und Freunde finden zunehmend auch Jugendliche ohne Banater Hintergrund zu uns und engagieren sich. Es ist der richtige Weg.

Ähnlich ist die Situation auch im Banat. Über Schule und Freunde finden Kinder und Jugendliche, oft Schüler der deutschsprachigen Abteilungen, den Weg in die Tanzgruppen des Deutschen Forums und führen eine Tradition fort, von der wir annehmen, dass sie nach unserem Wegzug aus dem Banat langsam verschwinden wird. Sie hat sich nur verändert. So ist also vieles im Fluss bei den Banater Schwaben in Deutschland und im Banat selbst. Wichtig bleibt, dass wir unsere Offenheit bewahren und den Wandel mitgestalten, obwohl es nicht immer einfach ist.

Auch die Literatur hat ihren Platz beim Heimattag erhalten. Nicht die gedruckte an den Verkaufsständen, die von Jahr zu Jahr zunimmt, sondern die Schriftsteller aus unseren Reihen, die der Ansicht sind, dass sie an so einem Tag mit ihrem Werk auch unter ihren Landsleuten sein sollten. Sich aus den Messehallen mit hohem Lärmpegel zurückziehen, sich in die Gedankenwelt von Lyrikern und Prosaautoren begeben zu können, ist auch mal eine Reflexion des Geschehens. In diesem Jahr wird auch ein Autor lesen, der im Banat lebt. Seine Leser hat er nicht nur in unseren Reihen. *Peter-Dietmar Leber*

Grußwort des Oberbürgermeisters Gunter Czisch

Willkommen in der Patenstadt Ulm!

Ein herzliches Willkommen in Ulm an der Donau, der Patenstadt der Landmannschaft der Banater Schwaben! Vor genau zwanzig Jahren, im Jahr 1998, haben die Stadt Ulm und das Land Baden-Württemberg diese Patenschaften übernommen und damit ein deutliches Zeichen gesetzt. Ein deutliches und eindrucksvolles Zeichen setzen auch Sie hier und heute, indem wieder Tausende dem Aufruf „An Pfingsten in Ulm“ gefolgt sind. Bereits seit 1974,

also seit mehr als 40 Jahren, finden die Heimattage der Banater Schwaben alle zwei Jahre in unserer schönen Stadt statt und wir freuen uns, Sie immer wieder als Gäste und gute Freunde bei uns begrüßen zu dürfen.

Auch in diesem Jahr haben Sie Ihr Treffen unter ein gemeinsames Motto gestellt: „Als Banater Schwaben wirken. Begegnung – Geschichte – Kultur“. Diese drei Schlagworte umschreiben sehr gut, worum es Ihnen geht: Der Heimattag verbindet Ges-

tern und Heute, Jung und Alt, Menschen und Staaten. Aus Brasilien wird ein Chor nach Ulm kommen, aus Temeswar eine Kulturgruppe des Deutschen Forums, die Jugend- und Trachtengruppen haben ein sehenswertes Programm erarbeitet, das Donauschwäbische Zentralmuseum öffnet seine Türen. Diese Beispiele zeigen, wie lebendig Ihre Gemeinschaft auch im Jahr 2018 ist und wie stark der innere Zusammenhalt.

Vor zwei Jahren haben Sie anlässlich Ihres Heimattages auch an die 300-jährige wechselvolle Geschichte der Banater Schwaben erinnert. Diese Geschichte ist zugleich Teil unserer europäischen Geschichte und unserer Identität als Europäer. Zu ihr gehören auch die schmerzhaften Brüche und Verwerfungen, die es auf unserem Kontinent immer wieder gab und die allzu oft das Ergebnis falsch verstandener Nationalismen waren. Vor allem aber ist die Geschichte Europas – wie auch die Geschichte der Banater Schwaben – eine Geschichte von Aufbrüchen, vom Mut, Neues zu wagen, sich Niederlagen nicht zu ergeben.

Sich solcher Traditionen zu besinnen, ist ein gutes Fundament, auf dem sich die Herausforderungen der Zukunft meistern lassen. Es kann ein sicheres Fundament sein, um



Oberbürgermeister Gunter Czisch
Foto: Stadt Ulm

offen und tolerant den Traditionen und dem kulturellen Hintergrund anderer zu begegnen. Denn: Wer um seine eigene Geschichte weiß, kann auch die der anderen besser verstehen und wird sie achten.

In diesem Sinne wünsche ich auch dem diesjährigen Heimattag einen guten Verlauf und Ihnen allen erlebnisreiche und schöne Stunden hier in Ulm.

Gunter Czisch

Gunter Czisch, Oberbürgermeister



Auch in diesem Jahr werden wieder drei Trachtengruppen anlässlich des Heimattages in der Ulmer Fußgängerzone Volkstänze präsentieren. Das Bild ist 2016 entstanden.
Foto: Cornel Simionescu-Gruber

Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen in Berlin

Bundesregierung steht zu ihrer Verantwortung

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel äußerte zu Beginn ihrer Ansprache beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen, der am 17. April im Tagungszentrum Katholische Akademie in Berlin stattfand, ein persönliches Anliegen: „Mir liegt sehr daran, immer wieder deutlich zu machen, dass der Bund der Vertriebenen bei der Bundesregierung ein offenes Ohr findet und dass das auch in dieser Legislaturperiode genauso sein wird.“

Um dies glaubhaft vertreten zu können, habe man diese Verbundenheit im Koalitionsvertrag bekräftigt. Praktisch erweise sich die „besondere Verantwortung“ gegenüber deutschen Heimatvertriebenen, der sich eine jede Bundesregierung stellen müsse, etwa an der Berufung von Dr. Bernd Fabritius zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Ausiedlerfragen und nationale Minderheiten. „Wer könnte das besser als der BdV-Präsident selbst?“, fragte Merkel und gratulierte Fabritius, der das Amt am 11. April übernommen hatte.

Aufgaben der Bundesregierung

An einigen Beispielen umriss die Bundeskanzlerin, wo die Bundesregierung ihre Aufgaben sieht. So benötige die Erinnerung an Flucht und Vertreibung der Deutschen „konsequente Förderung“, zumal die Zahl der Zeitzeugen immer geringer werde. Dies gelte auch für den wissenschaftlichen Bereich – „für die Erforschung und Bewahrung, für die Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der Deutschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ –, der zukünftig noch stärker europäisch ausgerichtet werden solle. Ein wichtiger

Auftrag bleibe der Aufbau des Dokumentationszentrums der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Mit der Verabschiedung des Ausstellungskonzeptes im letzten Jahr sei das Projekt einen großen Schritt vorangekommen. Ausdrücklich würdigte Merkel die deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die „solide Brücken des zivilgesellschaftlichen Austauschs“ errichtet hätten und damit „auch immer wieder unsere zwischenstaatlichen Beziehungen“ stärkten.

Eine wichtige Zusage machte die Bundeskanzlerin für die mehr als 46.000 Deutschen, die die Anerkennungsleistung für zivile deutsche Zwangsarbeiter beantragt hatten: „Die Bundesregierung – das darf ich Ihnen versichern – wird alles dafür tun, dass so rasch wie möglich über die Anträge entschieden wird.“

Die Alterssicherung von Spätaussiedlern zu verbessern, sei eine weitere Aufgabe, aus der eine aus der

Erinnerung für die Zukunft erwachsende Verantwortung deutlich werde. Merkel beschränkte sich bei diesem drängenden sozialen Thema zwar darauf, auf den Koalitionsvertrag zu verweisen, in dem man sich darauf verständigt habe, „durch eine Fondslösung einen Ausgleich für Härtefälle zu ermöglichen“, betonte aber im Anschluss, dass der Dialog mit Spätaussiedlern über ihre Situation weiter gepflegt werden müsse.

Heimat als politischer Auftrag

Mit einem Zitat aus dem Grußwort von Papst Franziskus zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen im Vorjahr ließ die Bundeskanzlerin erkennen, dass die Bundesregierung auch die Themen Heimat und Heimatbewusstsein als gestalterischen Auftrag begreift. Franziskus hatte mitteilen lassen: „Der Sehnsucht der Menschen nach Heimat, nach Ge-

borgenheit und Überschaubarkeit Raum zu geben, ist eine Grundaufgabe jeder Politik.“

Auch wenn Flucht und Vertreibung damals und heute sich überwiegend in der Schicksalserfahrung des Heimatverlustes vergleichen ließen, so sei Deutschland durch die Erlebnisse der Nachkriegsvertriebenen besonders geprägt worden und stehe heute vor der Herausforderung, Flüchtlinge mit ähnlichen Erfahrungen aufzunehmen. *(Fortsetzung auf Seite 6)*

Aus dem Inhalt:

Temeswar 1716: Anfänge einer europäischen Stadt

Deutsche Fassung der Ausstellung wird erstmals beim Heimattag in Ulm gezeigt 4

Als Banater Autor wirken

Lesung mit Katharina S. Eismann, Marius Koity und Balthasar Waitz in Ulm 5

Unsere vergessene französische Geschichte

Veranstaltung im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm ... 8-9

Aktuelle Fragen der Vereinsarbeit erörtert

Landesverband Baden-Württemberg tagte in Göppingen. 11

Bischof Roos segnet Kapelle und Kreuzweg

Feierstunde auf dem Friedhof in Knees 13



Bundeskanzlerin Angela Merkel hielt eine Ansprache beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen in Berlin.
Foto: Peter-Paul Weiler/BdV

PFINGSTEN 2018: HEIMATTAG DER BANATER SCHWABEN IN ULM

› Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch zelebriert die Pfingstmesse in Ulm

In der Gemeinschaft des Glaubens

„Dass ich Donauschwabe bin, hat mich geprägt. Dazu bekenne ich mich“, sagte der emeritierte Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch neulich in einem Interview. Dies habe auch dazu geführt, dass Heimatvertriebene in vielfältiger Weise auf ihn zukamen und zukommen, um mit ihnen Gottesdienste und Jubiläen zu feiern. Als Emeritus habe er zwar nicht mehr die Verantwortung, aber „Bischof bleibt man sein Leben lang“. Durch Gottesdienste, Vorträge und Begegnungen weit über die Erzdiözese hinaus sei sein Terminkalender nach wie vor voll. „Nicht zuletzt habe ich jetzt auch ein bisschen mehr Zeit, mich des St. Gerhards-Werks anzunehmen“, so Erzbischof Zollitsch, der seit April 2016 dessen Vorsitz innehat.



Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch
Foto: Andreas Gerhardt/
Erzbistum Freiburg

Wie schon vor zwei Jahren wird seine Exzellenz auch bei unserem diesjährigen Heimattag in Ulm die Pfingstmesse mit seinen Banater Landsleuten und seinen Brüdern im priesterlichen Dienst feiern. Das Hochamt in der Donauhalle, von vielen Besuchern des Heimattages als dessen ergreifendster Teil wahrgenommen, wird sich wieder zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zu Glaube und Kirche, zu Heimat und Tradition gestalten.

Dr. Robert Zollitsch wurde am 9. August 1938 in der Gemeinde Filipowa im ehemaligen Jugoslawien geboren. 1944 musste er miterleben, wie sein älterer Bruder von Titos Par-

tisanen mit 211 anderen Männern aus seinem Heimatort grausam abgeschlachtet und in einem Massengrab verscharrt wurde. Er selbst wurde als Sechseinhalbjähriger mit einem Teil seiner Familie ins Vernichtungslager Gakowa verschleppt. An diese schrecklichen Ereignisse erinnerte Zollitsch im Januar 2015 in Ulm, anlässlich der Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Deportation der Deutschen aus Südosteuropa in die Sowjetunion.

Im Oktober 1945 gelang der Familie die Flucht nach Ungarn, im April 1946 kam sie in Nordbaden an. 1960 legte Robert Zollitsch in Tauberbischofsheim die Reifeprüfung ab, da-

nach studierte er Philosophie und Katholische Theologie in Freiburg im Breisgau und München. Am 27. Mai 1965 wurde er im Freiburger Münster zum Priester geweiht. Mit einer Arbeit über „Amt und Funktion des Priesters in den ersten zwei Jahrhunderten“ wurde er 1974 zum Doktor der Theologie promoviert.

Bevor er im Jahr 2003 zum Erzbischof von Freiburg gewählt wurde, trug Dr. Robert Zollitsch 16 Jahre Verantwortung in der Priesterausbildung – als Repetitor und Direktor des Erzbischöflichen Theologenkollégiums Collegium Borromaeum in Freiburg und als Dozent am Priesterseminar in St. Peter im Schwarzwald – und 20 Jahre als Personalreferent im Erzbischöflichen Ordinariat. Seinen bischöflichen Dienst stellte er unter das Leitwort „In fidei communione“ (In der Gemeinschaft des Glaubens). Im Februar 2008 erfolgte seine Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, ein Amt, das er bis 2014 innehatte. 2013 verzichtete er altersbedingt auf sein Amt als Erzbischof, wonach er noch bis 2014 das Erzbistum Freiburg als Apostolischer Administrator leitete.

Erzbischof Zollitsch setzt sich unermüdlich für Verständigung und Versöhnung und für die kultur- und gesellschaftspolitischen Anliegen seiner donauschwäbischen Landsleute ein. Im Sommer 2016 unternahm er eine einwöchige Reise durchs Banat. (BP)

› Wir heißen die Gäste aus dem Banat herzlich willkommen

DFDB-Vorsitzender Dr. Johann Fernbach

Als Ausdruck der freundschaftlichen, auf konstruktive Zusammenarbeit ausgerichteten Beziehungen zwischen der Landsmannschaft der Banater Schwaben und dem Demokratischen Forum der Deutschen im Banat (DFDB) ist es gute Tradition, dass zu den Heimattagen eine Delegation aus dem Banat anreist. Leiter der Abordnung ist der DFDB-Vorsitzende Dr. Johann Fernbach. Seit Herbst 2014 übt der promovierte Musiker und Hochschullehrer dieses Ehrenamt aus.



Dr. Johann Fernbach
Quelle: www.funkforum.net

1951 in Temeswar geboren, zählt Johann Fernbach als Violinist, Konzertmeister und Musikpädagoge zu den herausragenden Persönlichkeiten des Temeswarer Musiklebens. Schon im Alter von sieben Jahren begann er Geigenunterricht zu nehmen, unter anderem bei Eugen Căteanu, einem der bedeutendsten Musikpädagogen

der Nachkriegszeit, über den er im Jahr 2007 promovierte. Nach dem Besuch des Musiklyzeums in Temes-

war studierte er am Musikkonservatorium in Bukarest, wonach er in seine Heimatstadt zurückkehrte. Als Violinist spielte er zwei Jahre lang im Orchester der Nationaloper, um 1978 zur Banater Philharmonie zu wechseln. Dort war er 27 Jahre lang Konzertmeister und von 1998 bis 2007 auch Generaldirektor. Nachdem er bereits seit 1991 an der Temeswarer Musikfakultät unterrichtet hatte, wechselte er 2007 als Dozent für Violine, Kammermusik und Orchesterstudien an die Musikhochschule. Seit vielen Jahren ist Dr. Johann Fernbach Konzertmeister des Temeswarer Domorchesters. Als Solist ist er in zahlreichen Konzerten aufgetreten.

Am 21. April d.J. wurde Dr. Johann Fernbach in seinem Amt als Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat bestätigt. (BP)

› Konzert im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm

„Fein sein, beinander bleiben“

Man möchte sie beim Banater Heimattag nicht mehr missen: Die Donauschwäbische Singgruppe Landshut unter der Leitung von Reinhard Scherer kommt auch in diesem Jahr nach Ulm und gibt am Samstagabend um 19 Uhr ein Konzert im Donauschwäbischen Zentralmuseum.

Unter dem Motto „Fein sein, beinander bleiben“ – in Anlehnung an das von Lorenz Maierhofer arrangierte alpenländische Volkslied – wird der Chor ein abwechslungsreiches Programm bieten, das moderne, klassische und volkstümliche Lieder umfasst.

Vierstimmiger Chorgesang, akkurate Interpretation, Soli und Instrumentaleinlagen, ein weitgefächertes Repertoire und geschickte Auswahl der Lieder, nicht zuletzt Leidenschaft für Musik im Allgemeinen und



Das Konzert der Donauschwäbischen Singgruppe Landshut zum Heimattag 2016 erntete begeisterten Applaus.
Foto: Walter Tonța

Chorgesang im Besonderen sind Garant für den Erfolg und die Beliebtheit dieser Singgemeinschaft.

Lassen Sie sich das Konzert als ein besonderes musikalisches Erlebnis nicht entgehen! (BP)

Heimattag der Banater Schwaben 2018 in Ulm

Als Banater Schwaben wirken –
Begegnung, Geschichte, Kultur

PROGRAMM

Samstag, 19. Mai

- 10.00 Uhr Volkstanzdarbietungen der Banater Trachtengruppen Esslingen und Spaichingen sowie des Jugendtrachtenvereins „Banater Rosmarein“ aus Temeswar in der Fußgängerzone (Glöcklerstraße, am Neuen Brunnen). Musikalische Begleitung: Weinbergmusikanten (Ltg. Johann Wetzler)
- 12.00 Uhr Trachtenzug durch die Fußgängerzone zum Rathaus
- 12.15 Uhr Empfang im Rathaus durch Gunter Czisch, Oberbürgermeister der Stadt Ulm
- 13.00 Uhr Festzug zum Auswandererdenkmal am Donauufer
- 13.30 Uhr Gedenkfeier mit Kranzniederlegung
Ansprache: Ehrenbundesvorsitzender Bernhard Krastl
- 19.00 Uhr Konzert der Donauschwäbischen Singgruppe Landshut (Ltg. Reinhard Scherer) im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm (Schillerstraße 1)
- 19.00 Uhr Disco für Jung und Alt im ROXY (Schillerstraße 1, Innenhof)

Pfingstsonntag, 20. Mai

Alle Veranstaltungen am Pfingstsonntag finden auf dem Ulmer Messengelände statt (Böfinger Straße 50)

Donauhalle

- 08.00 Uhr Einlass in die Donauhalle und in die Messehallen 1 und 2
- 08.30 Uhr Musikalischer Auftakt vor der Donauhalle
- 09.15 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Temeswar 1716 – Die Anfänge einer europäischen Stadt“ im Foyer der Donauhalle
- 09.30 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Die Bilderwelt des Banater Malers Franz Ferch“ im Foyer der Donauhalle
- 10.00 Uhr Kundgebung zum Heimattag 2018
Einzug der Fahnen- und Trachtenträger in die Donauhalle
Ansprache von Gunter Czisch, Oberbürgermeister der Stadt Ulm
Festrede von Guido Wolf MdL, Minister der Justiz und für Europa des Landes Baden-Württemberg
Grußwort von Staatssekretär Dr. Sergiu Nistor, Berater des rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis
Grußwort von Dr. Johann Fernbach, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat

Ehrungen

Auftritt des Siedlerchors der Donauschwaben aus Entre Rios, Brasilien

anschl. Pfingstmesse mit Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch, Msgr. Andreas Straub, Pfr. Peter Zillich, Pfr. Markus Krastl. Musikalische Begleitung: Donauschwäbische Singgruppe Landshut und Original Donauschwäbische Blaskapelle Reutlingen (Ltg. Johann Frühwald)

13.00 Uhr Kulturprogramm der Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppen (DBJT): Zwischen Tradition und Moderne

Konferenzraum 2

- 13.00 Uhr Vortrag: Annäherungen an den Maler Franz Ferch
Referent: Franz Heinz (Düsseldorf/Perjamosch)
- 13.30 Uhr Literarischer Salon mit den Schriftstellern Katharina Sigrid Eismann (Offenbach/Freidorf), Marius Koity (Gera/Großsanktnikolaus) und Balthasar Waitz (Temeswar/Nitzkydorf)
Moderation: Katharina Kilzer und Walter Roth

Foyer der Donauhalle

Info- und Bücherstände mit Bezug zum Banat (nur nach vorheriger Anmeldung und Genehmigung)

Messehallen 1 und 2

- Treffen der Landsleute nach Heimatortschaften
- Ab 13.00 Uhr Blasmusik in den Hallen mit der Original Donauschwäbischen Blaskapelle Reutlingen und der Original Banater Blaskapelle Göppingen (Ltg.: Horst Strömer)
- 15.30 Uhr Tanzdarbietungen der Trachtengruppen der DBJT in den Hallen. Musikalische Begleitung: Weinbergmusikanten
- Ab 17.00 Uhr Tanzunterhaltung in Halle 1 mit der Band „Topklang“ (Ende 1 Uhr)

Messehalle 3

- 10 - 17 Uhr Banater Schachturnier (Nebenraum).
Betreuung: Alfred Selpal
Für unsere Kleinen: Kindertreff mit Hüpfburg

Stand: 27. April 2018 – Änderungen vorbehalten

Das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm ist am Pfingstsonntag von 11 Uhr bis 19 Uhr und am Pfingstsonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ins Museum ist für die Teilnehmer des Heimattages an diesem Wochenende frei. Besichtigt werden können neben der Dauerausstellung auch zwei Sonderausstellungen: „Deutsche in Rumänien. Eine Minderheit – viele Geschichten“ und „Nach dem Fest das Fest. Grenzgänger“, ein Projekt von Katharina Sigrid Eismann, Hagen Bonifer und Sven Eismann.

PFINGSTEN 2018: HEIMATTAG DER BANATER SCHWABEN IN ULM

› Deutsche Fassung der Ausstellung wird erstmals beim Heimattag in Ulm im Foyer der Donauhalle gezeigt

Temeswar 1716: Anfänge einer europäischen Stadt

Im Jahr 2016 jährte sich die Eroberung der Festung Temeswar durch die kaiserliche Armee zum 300. Mal. Prinz Eugen von Savoyen zog am 18. Oktober 1716 durch das Forforosertor in Temeswar ein – mit diesem symbolischen Akt wurde die Stadt mit ihrer Umgebung ein Teil des Habsburger Reiches. Als neue habsburgische Provinz vollzog die Region einen Identitätswandel und Temeswar als zentraler Ort wurde zu einer europäischen Stadt. Dies geschah zunächst durch die grundlegenden Maßnahmen der neuen österreichischen Verwaltung: Der Bau einer neuen Festung, die Parzellierung des städtischen Baugrunds, die Anlage eines modernen Straßennetzes sowie die Schiffbarmachung des Flusses Bega gaben der Stadt, die über 163 Jahre osmanisch gewesen war, eine mitteleuropäische Prägung. Zuwanderungen in die Residenz- und Festungsstadt veränderten die Bevölkerungsstruktur, die auch in den nachfolgenden Jahrhunderten einem steten Wandel unterlag. Denn die Region gehörte im Laufe der Geschichte zu unterschiedlichen Staatsverbänden und die Bevölkerung erlebte Veränderungen durch wechselnde politische Konstellationen, Kriege, Industrialisierung und Migrationsprozesse. Dennoch oder gerade deshalb kann Temeswar heute als europäische Stadt wahrgenommen werden.

Die habsburgische Landesadministration begünstigte durch ihre Einwanderungspolitik die Herausbildung einer multiethnischen Gesellschaft. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen – Rumänen, Deutsche, Ungarn, Serben, Juden, Bulgaren, Tschechen, Italiener, Spanier und andere, die verschiedenen Konfessionen angehörten und das multikulturelle Habsburger Großreich widerspiegeln, verliehen der Stadt einen spezifischen Charakter von Vielsprachigkeit, ethnischer und kultureller Diversität und gegenseitiger Toleranz. Ein Erbe, das über das Jubiläumsjahr hinaus wirkt und mit der Ernennung Temeswars zur europäischen Kulturhauptstadt 2021 seine konsequente Würdigung findet.

In Temeswar gedachte man der Ereignisse von 1716 im Jubiläumsjahr mit einer Ausstellung, die den europäischen Charakter der Stadt und ihre kulturelle Vielfalt beleuchtet. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben war als Mitveranstalterin in deren Entstehung mit einbezogen und hat diese nun in eine deutsche Fassung überführt. Als Wanderausstellung zeigt sie das kulturelle Erbe Temeswars für ein deutsches Publikum und für all die ehemaligen Temeswarer und Banater (oder ihre Nachkommen), die heute in Deutschland (nicht selten in den ehemaligen Auswanderungsregionen ihrer Vorfahren) leben und Teil dieses Erbes sind.

Die beiden Hauptveranstalter der Ausstellung nähern sich jeweils auf ihre Weise dem Thema. Das Banater Nationalmuseum thematisiert die historischen Fakten und Belege, zunächst ausgehend von der Zeit vor der habsburgischen Eroberung. Zeugnisse des osmanischen Reisens-

den Ewlija Tschelibi und des Österreicherers Henrik von Ottendorf geben Einblick in die osmanische Festungsstadt, die wegen der umgebenden Sümpfe als uneinnehmbar galt,



Jacob van Schuppen: Prinz Eugen von Savoyen, Öl auf Leinwand, 1718



Siegel der Königlichen Freistadt Temeswar, 1781

Unter Mitwirkung der jeweiligen konfessionellen Vertretungen entstanden die Ausstellungsteile, welche die religiöse Vielfalt schon der Anfangszeit dokumentieren. Die Rumänisch-Orthodoxe Metropole des Banats, das Serbisch-Orthodoxe Bistum Temeswar, die Griechisch-Ka-

tholische Eparchie Lugosch und die Jüdische Gemeinde Temeswar geben Einblick in ihre jeweiligen Entwicklungslinien in Temeswar und im Banat.

Mit dem architektonischen Stadtbild sowie der ethnischen und konfessionellen Vielfalt der Stadt befasst sich der zweite Teil der Ausstellung, für den das Römisch-Katholische Bistum von Temeswar verantwortlich zeichnet. Architekt Mihai Botescu beschreibt die ersten Gebäude, die in der neuen habsburgischen Stadt entstanden sind, aber auch den Ausbau der Festung, von der sich noch heute die Theresienbastion ins Stadtbild einfügt.

Zur Vertiefung der Ausstellungsinformationen entsteht ein illustriertes Begleitheft. Halrun Reinholz

Mitbeteiligt an der Ausstellung waren auch Institutionen wie die Kreisbibliothek Temeswar, die Kreisfiliale Temesch des Rumänischen Nationalarchivs, das Kulturzentrum der Stadt Temeswar, das Studio Temeswar des Rumänischen Fernsehens, der Verband der Serben in Rumänien und das Hilfswerk der Banater Schwaben. Auch hier zeigt sich eine Vielfalt, die sich dem gemeinsamen Erbe verpflichtet fühlt.

Die Schau lässt demnach das Gesamtbild einer Stadt entstehen, die sich zu Recht als modern und europäisch versteht. Auch in schwierigen Zeiten, so die Botschaft, bewahrte Temeswar stets sein eigenes Lokalkolorit im Schnittpunkt der Kulturen, geprägt von der bunten Mischung von Denk- und Gefühlswelten, die hier aufeinander treffen.

Die Ausstellung „Temeswar 1716. Die Anfänge einer europäischen Stadt“ wird in ihrer deutschen Fassung erstmals beim Heimattag der Banater Schwaben in der Ulmer Donauhalle gezeigt. Die praktischen Rollups zu diesem zeitlosen Thema können problemlos und in wechselnder Auswahl an anderen Ausstellungsorten und bei Veranstaltungen präsentiert werden, gerade im Hinblick auf die Kulturhauptstadt.

Zur Vertiefung der Ausstellungsinformationen entsteht ein illustriertes Begleitheft. Halrun Reinholz

› Europatournee des Siedlerchors aus Entre Rios / Kurzer Auftritt beim Heimattag der Banater Schwaben

Ein musikalischer Brückenschlag



Der Donaueschwäbische Siedlerchor aus Entre Rios, Brasilien
Foto: Donaueschwäbisch-Brasilianische Kulturstiftung

Der Donaueschwäbische Siedlerchor aus Entre Rios (Brasilien) unternimmt ab 18. Mai eine zwanzigtägige Tournee durch Deutschland und Österreich. Ziel dieser Europatournee ist es, durch eigene Vorstellungen und die Teilnahme an diversen kulturellen Veranstaltungen eine musikalische Brücke zwischen den Donaueschwaben in Brasilien und den Landsleuten in Europa zu schlagen. Auf seiner Musikrundfahrt wird der Siedlerchor donauschwäbische Gemeinden und Vereine besuchen, Landsleute und Freunde treffen, bestehende Verbindungen stärken, neue Kontakte knüpfen und in einen Austausch mit anderen Gruppen treten. „Dieser Austausch ist sehr bedeutsam, denn er erlaubt uns, die Anstrengung deutlich zu machen, die wir zur Erhaltung der donauschwäbischen Kultur und Tradition in Brasilien leisten“, erklärte die Leiterin des Siedlerchors, Márcia Klann Milla, gegenüber der Kulturzeitschrift „Entre Rios“. Letzten Endes gehe es darum, ein Netzwerk von Menschen zu schaffen, welche die gemeinsame Herkunft verbindet und welche dieselbe Kultur teilen.

Der Siedlerchor kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, deren Anfänge in der Gründungszeit der Donaueschwaben-Siedlung Entre Rios im Jahr 1951 liegen. Schon damals bildeten sich in allen fünf Dörfern der Siedlung Kirchenchöre, aus denen Anfang der 1970er Jahre der Siedlerchor hervorgegangen ist. Der Chor hat sich zum Ziel gesetzt, einerseits das traditionelle deutsche und donauschwäbische Liedgut zu pflegen, zu erhalten und zu verbreiten, andererseits auch brasilianische Folkloremusik in sein Repertoire aufzunehmen, um dadurch die Verbun-

denheit zur neuen Heimat zu unterstreichen.

Die gesteckten Ziele erreicht der Siedlerchor durch Auftritte bei Kulturveranstaltungen und Bunten Abenden in der Siedlung selbst, die Teilnahme an den jährlichen Treffen der Chöre aus verschiedenen Städten des Bundesstaates Paraná, durch Auftritte in Brasilien und im südamerikanischen Ausland sowie Begegnungsreisen in Europa.

Der Siedlerchor entfaltet seine Tätigkeit unter dem Dach der Donaueschwäbisch-Brasilianischen Kulturstiftung. Diese wurde im Jahr 2001 mit dem Ziel gegründet, die kulturelle Tätigkeit der donauschwäbischen Gemeinde in einer Institution zu bündeln und die Pflege von Kultur, Sprache, Brauchtum und Traditionen unter Einbeziehung der brasilianischen Kultur zu fördern und zu unterstützen. Zur Stiftung gehören das Kulturzentrum „Mathias Leh“ und ein Jugendcenter, Musik-

Gesangs- Theater- und Volkstanzgruppen, das Historische Museum, ein lokaler Radiosender sowie eine zweimonatlich erscheinende Kulturzeitschrift in deutscher Sprache.

Geleitet wird der Siedlerchor von Lehrerin Márcia Klann Milla. Er zählt derzeit 27 Mitglieder, von denen rund 80 Prozent donauschwäbischer Abstammung sind und praktisch alle ihre „Mottersprache“ noch beherrschen. Das Durchschnittsalter der Sängerinnen und Sänger liegt bei 55 Jahren. Das älteste Chormitglied, Susana Stock, ist 81 Jahre alt, das jüngste, Robert Jurgosvski, ist 24 Jahre alt.

Auf seiner Europatournee wird der Siedlerchor von Manfred Majowski, Vizepräsident der Genossenschaft Agrária, und Viviane Schüssler, Koordinatorin der Donaueschwäbisch-Brasilianischen Kulturstiftung begleitet. Für seine Auftritte in Deutschland und Europa hat der Chor ein vielfältiges Programm vorbereitet, das donauschwäbisches,

deutsches und brasilianisches Liedgut umfasst. Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donaueschwaben, ist für die Organisation der Tournee in Europa zuständig.

Der Donaueschwäbische Siedlerchor aus Entre Rios wird den Heimattag der Banater Schwaben in Ulm besuchen und am Sonntagvormittag, nach der Kundgebung, einen kurzen Auftritt in der Donauhalle haben.

Auf seiner Tournee macht der Siedlerchor Station in folgenden Städten:

- 19.-21. Mai: Reutlingen (Gastgeber: Kreisverband der Banater Schwaben und dessen Trachtengruppe)
- 20. Mai: Ulm (Auftritt beim Heimattag der Banater Schwaben)
- 21. Mai: Frankenthal (19 Uhr: Konzert im Donaueschwabenhaus; hierzu separate Ankündigung in dieser Ausgabe)
- 21.-22. Mai: Speyer
- 22.-25. Mai: Mosbach (23. Mai, 19 Uhr: Konzert im Haus der Donaueschwaben)
- 25. Mai: Sindelfingen (Konzert im Haus der Donaueschwaben)
- 25.-27. Mai: Landshut (Gastgeber: Donaueschwäbische Singgruppe Landshut)
- 27.-29. Mai: Linz und Marchtrenk
- 29.-31. Mai: Wien
- 31. Mai – 1. Juni: Ulm (31. Mai, 19 Uhr: Konzert im Donaueschwäbischen Zentralmuseum)
- 1.-4. Juni: Rastatt
- 4.-7. Juni: Kandel/Pfalz (5. Juni, 19 Uhr: Konzertabend unter Mitwirkung des Siedlerchors, des Volkstanzchors Kandel und der Spielgemeinschaft der Musikvereine Freckenfeld und Büchelberg in der Stadthalle Kandel; hierzu separate Ankündigung in dieser Ausgabe) (BP)

Neuerscheinung

Beim Heimattag erhältlich



Hans Weber, Peter Weber: Kindheit, Krieg und neue Heimat Aus dem Banat nach Bayern Rückblick

Hrsg.: Landsmannschaft der Banater Schwaben (Banater Bibliothek, Bd.17)
Erinnerungen von Hans Weber (geboren 1933 in Gertianosch) an Kindheit im Banat, Krieg, Flucht und Neuanfang in Deutschland, ergänzt durch die Ergebnisse aufwändiger Recherchen seines Bruders Peter Weber (Jahrgang 1949). Der Erinnerungs- und Dokumentationsband gewinnt an Anschaulichkeit und Relevanz durch die rund 70 beigelegten Fotos, Dokumente und Pläne.

182 Seiten. Preis: 12 Euro

Bestellungen: Landsmannschaft der Banater Schwaben,
Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0,
E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de oder über den Online-Shop unter
www.banater-schwaben.de

PFINGSTEN 2018: HEIMATTAG DER BANATER SCHWABEN IN ULM

► Literarischer Salon mit den Schriftstellern Katharina Sigrid Eismann, Marius Koity und Balthasar Waitz

Als Banater Autor wirken

Der Schatten unserer Banater Geschichte ist lang und wird immer länger, je weiter wir uns von der Vergangenheit entfernen. Geschichte lässt sich jedoch nicht umkehren, und jedes Volk hat Traditionen, Lieder, Legenden, Erzählungen oder schlicht ein Stück Vergangenheit von seinen Vorfahren geerbt, auf die es ein Anrecht hat. Die Geschichte dieser Vergangenheit gilt es lebendig zu halten. Das bewirken heutige Generationen am besten, wenn sie davon erzählen.

Unsere Banater Autoren erzählen über ihre Vergangenheit und Gegenwart, um das Banat authentisch wirken zu lassen, das die Vorfahren erlebt und das die Nachfahren gekannt haben oder kennenlernen möchten. Literatur lässt Geschichte lebendig werden. Die Autoren, die in Ulm auf dem „Grünen Sofa“ der Literatur Platz nehmen, erzählen von ihrer Heimat. Balthasar Waitz hat seinem neuen Roman „Das rote Akkordeon“ das Motto vorangestellt: „Ich erzähle bloß, damit man es weiß“. Marius Koity schildert in Tagebuchnotizen eine Reise im Bus vom Banat nach Deutschland. Katharina Sigrid Eismann verdichtet ihre Erinnerungen an die Stadt und das Land ihrer Kindheit in Poesie und Prosastücken. Alle Geschichten, alles Wissenswerte und viele Erinnerungen fügen sich behutsam zu einem Geflecht zusammen, wie es nur den Dichtern gelingt, die das Schreiben und Erzählen lieben. Sie liefern großartige Gedichte, Romane, Erzählungen, Essays, Reportagen, die unsere Erinnerung wachhalten und in die Bücher der gesamtdeutschen Geschichte eintragen.

„Als Banater Schwaben wirken. Begegnung – Geschichte – Kultur“ ist das Motto des Heimattags 2018 in Ulm. Wie seit einigen Jahren schon, nehmen auch diesmal drei Autoren

aus dem Banat auf dem „Grünen Sofa“ Platz: Katharina Sigrid Eismann, Marius Koity und Balthasar Waitz. Die von Katharina Kilzer und Walter Roth moderierte Lesung findet am Sonntag, dem 20. Mai, um 13.30 Uhr im Konferenzraum 2 der Donauhalle statt.

Die Autoren

„Die Seele ist ein Zugvogel, sie lebt aus dem Wolkenkoffer“, dichtet die 1964 in Temeswar geborene Künstlerin und Poetin Katharina Sigrid Eismann, die kurz vor Pfingsten im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm (DZM) die Ausstellung „Nach dem Fest das Fest. Eismann & Bonifer & Eismann Projekt“ eröffnet. Ihre Eindrücke vom Mainbogen in ihrer Heimat Offenbach bis zur Donaumündung beschreibt sie in ihren Werken. Ihr Kunstprojekt schildert die spektakuläre Flucht einer Gruppe Banater Schwaben nach einem Dorffest über die rumänische Grenze in den Siebziger. Zusammen mit dem bildenden Künstler Hagen Bonifer inszeniert sie poetisch eine künstlerische Tafel mit Zitaten aus ihrem Bordbuch, die der Konzeptkünstler Sven Eismann auf echte Gleisbohlen stellte.

Auf dem „Grünen Sofa“ liest die einstige Lenaschülerin Texte aus ihrem Lyrikband „Reise durch die Heimat. Von Offenbach nach Temeswar“, der 2017 im Größenwahn Verlag, Frankfurt erschienen ist. Ihre Gedichte beschreiben den Josefstädter Markt, die Temeswarer „Elektrisch“, ein Trachtenspektakel, das Freidorfer Treffen in Nürnberg oder poetisieren den Wortwechsel im

Donaukilometer – sie leben von der Erinnerung, der subtilen Beobachtung von Menschen und Orten im Rückgriff auf Kindheit und Jugend. Katharina Sigrid Eismann lebt und dichtet in Offenbach am Main.

„Ich habe in Deutschland schon mehr gewonnen, als ich in Rumänien verloren habe“, stellt ein Mitreisender von Marius Koity in seiner Road-Movie-Prosa fest – eine Reisebeschreibung vom Banat nach Deutschland. Diese wird der Autor in Ulm vorlesen. Der Schriftsteller Marius Koity, 1966 in Großsankt Nikolaus geboren, war auch Schüler der Lenaschule in Temeswar und verließ erst nach der Wende, 1992, das Land Richtung Westen. In Rumänien arbeitete er während des Wehrdienstes als Bergbausoldat unter Tage in einer Steinkohlengrube und absolvierte im Fernstudium Germanistik und Rumänistik an der Universität Bukarest, um als Redakteur deutscher Zeitungen sein Brot zu verdienen. Im Westen ließ er sich in Thüringen nieder, wo er für die „Ostthüringer Zeitung“ schreibt und seit 2012 als Redaktionsleiter für einige Lokalausgaben arbeitet.

1984 erschienen in der „Neuen Banater Zeitung“ und „Neuen Literatur“ erste Gedichte. Koity schrieb weiter zahlreiche Berichte, Erzählungen, Reportagen für die „Neue Zeitung“ in Budapest, die „Südostdeutschen Vierteljahresblätter“ in München, „Palmbaum“ in Jena und „Ostthüringer Zeitung“; er veröffentlichte Beiträge in deutschen, rumänischen und russischen Anthologien und las aus seinem Werk am Literaturtelefon, im Internet, bei Einzel- und Gruppenlesungen. 2016 veröffentlichte er im

Pop Verlag Ludwigsburg den Gedichtband „Eine unvermeidliche Collage“, wofür er den Debütpreis 2017 erhielt. 1986 erhielt er den Adam-Müller-Guttenbrunn-Förderpreis in Temeswar, 1987 den gleichnamigen Literaturpreis und 2016 den Journalistenpreis Thüringen.

„Ich erzähle bloß, vielleicht ist es nicht wichtig. Vielleicht ist es gar nicht mehr wahr“, schreibt der 1950 in Nitzkydorf geborene Balthasar Waitz in seinem Roman „Das rote Akkordeon“, im Cosmopolitan Art Verlag Temeswar 2017 erschienen. Nach Abschluss des deutschen Lyzeums in Reschitza studierte er Germanistik in Temeswar und arbeitete als Lehrer und später als Journalist bei der „Neuen Banater Zeitung“. Er schreibt Prosa, Lyrik, er übersetzt und veröffentlicht in deutschen Publikationen in Rumänien. Als Mitglied des Adam-Müller-Guttenbrunn-Literaturkreises Temeswar unterzeichnete er 1984 gemeinsam mit Herta Müller, Richard Wagner, William Totok, Johann Lippert und Horst Samson einen Protestbrief an die Rumänische Kommunistische Partei. Seine Prosa – „Krähensommer und andere Geschichten aus dem Hinterland“ (2011), „Menschen und andere Träume“ (2016) – und seine Gedichte sind in seiner Heimat Banat verankert, die Balthasar Waitz nie verlassen hat. 2012 erhielt er den Nikolaus-Berwanger-Preis des Rumänischen Schriftstellerverbandes, Filiale Temeswar, 2015 den Sonderpreis der Jury für den Lyrikband „mit schwalben am hut“ und 2016 einen weiteren Sonderpreis. Balthasar Waitz lebt in Temeswar und arbeitet für die „Banater Zeitung“.



Die Moderatoren

Katharina Kilzer, 1959 in Jahrmarkt geboren, Schülerin der Lenaschule in Temeswar und Lizentiatin in Germanistik, kam 1982 nach Deutschland und lebt heute in Wiesbaden. Seit 28 Jahren ist sie in der politischen Redaktion der F.A.Z. tätig. 1982 debütierte sie mit Gedichten in der „Neuen Literatur“. Es folgten weitere Veröffentlichungen in deutschen und rumänischen Zeitschriften und Zeitungen. Sie ist Herausgeberin des Sammelbandes „Geist hinter Gittern“ (2013), Herausgeberin und Übersetzerin von Ana Blandianas Essaysammlung „In einer spanischen Herberge“ (2012) sowie ihres Erzählbandes „Die vier Jahreszeiten“ (2015). In diesem Jahr stellte sie auf der Leipziger Buchmesse zwei neu herausgegebene Bücher Blandianas vor: „Wozu Dichter in dürftiger Zeit“ (Reden und Essays) und „Geschlossene Kirchen“ (Gedichte).

Walter Roth, 1959 in Bruckenauborn geboren, war ebenfalls Schüler der Lenaschule sowie des Industrie-Lyzeums Nr. 7 in Temeswar. Er wirkte bis zu seiner Flucht aus Rumänien 1987 als Schauspieler am Deutschen Staatstheater Temeswar. Nach einem abgebrochenen Architekturstudium in München arbeitete er als Bauzeichner und CAD-Trainee, bis er dann eine Tätigkeit als Schauspieler am Sandkorn-Theater in Karlsruhe aufnahm, wo er in so denkwürdigen Rollen wie die des Schlomo Herzl in George Taboris Grotteske „Mein Kampf“ oder aber auch die des Butlers in „Dinner for one, wie alles begann“ zu sehen war. 2004 gründete er den Wa-Ro-Verlag, in dem mehrere eigene Prosabände und Übersetzungen sowie Bücher anderer Autoren erschienen sind. Roth lebt und wirkt in Heidelberg. (KK)

► Ausstellung mit Großbildreproduktionen im Foyer der Donauhalle / Vortrag von Franz Heinz über den Künstler

Die Bilderwelt des Banater Malers Franz Ferch

Am 11. Juni 2000 wurde anlässlich des Heimattages im Foyer der Ulmer Donauhalle eine Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag des Banater Malers Franz Ferch gezeigt. Aus dem umfangreichen Skizzenwerk des Künstlers wurden in der von Walther Konschitzky und Joseph Ed. Krämer gestalteten Ausstellung über hundert Zeichnungen, Aquarelle, Guachen und Pastelle präsentiert.

Achtzehn Jahre später steht das künstlerische Werk Franz Ferchs erneut im Mittelpunkt einer Ausstellung im Rahmen des Heimattages 2018. Die Ausstellung „Die Bilderwelt des Banater Malers Franz Ferch“ ist Teil eines von Peter Krier initiierten und koordinierten Projekts, zu dessen Komponenten auch die Herausgabe eines Bilderkatalogs mit 264 Reproduktionen sowie die Einrichtung einer Website (URL: franzferch.wixsite.com/malerei) gehören. Für Konzeption und Gestaltung von Ausstellung, Katalog und Website zeichnet Hans Rothgerber verantwortlich. Das Projekt wurde vom Hilfswerk der Banater Schwaben, der Landsmannschaft der Banater Schwaben und vom Haus des Deutschen Ostens München gefördert und in Partnerschaft mit dem Kunstmuseum Temeswar und dem Banater Nationalmuseum Temeswar realisiert.

Ziel des Projekts ist es, das Kunstwerk Ferchs, einer der bedeutendsten Maler der Banater Schwaben und des Banats überhaupt, bekannt

zu machen, seine Bilderwelt einem breiten Publikum zu erschließen und nicht zuletzt auch zum Erhalt des Ferchschen Œuvres beizutragen. Franz Heinz schreibt über Ferch: „Er wollte ein Maler der Banater Schwaben sein, und er war es geworden. Ist es viel? Ist es wenig? Es war jahrelang ein unsicheres Brot und dann ein bitteres. Aber er hatte alle Erfüllung in diesem Landstrich gesucht.“

Der Künstler selbst schätzte, dass in fünf Jahrzehnten künstlerischer Tätigkeit rund 600 Bilder entstanden sind. Es liegt weder ein genaues Verzeichnis der Werke noch der jeweiligen Besitzer vor. Ein Großteil der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Bilder befindet sich im Kunstmuseum und im Banater Nationalmuseum Temeswar sowie im Besitz öffentlicher Institutionen in Rumänien. Die frühen Arbeiten haben fast ausnahmslos private Käufer gefunden. Ein weiterer Teil seines Werkes befindet sich im Besitz der Nachkommen. Kein leichtes Unterfangen also das umfangreiche und in mehreren Ländern verstreute Werk des Künstlers zu erfassen. Durch intensive Recherchen und zahlreiche Kontakte ist es Peter Krier gelungen, viele Besitzer von Ferch-Bildern ausfindig zu machen und für das Vorha-



Bilderkatalog mit 264 Reproduktionen auf 228 Seiten

ben zu gewinnen. Rund 10 000 Kilometer war er mit Hans Rothgerber kreuz und quer durch Deutschland und bis nach Rumänien zu über 70 Adressen unterwegs, wo Bilder des Malers hängen. Schlussendlich konnten 264 Gemälde des Meisters fotografisch erfasst und in dem Katalog veröffentlicht werden, darunter mehrere Bilder, die bisher nicht öffentlich bekannt waren. Im Laufe der Erkundungen zeigte sich auch, dass mehrere wichtige Werke Ferchs nicht mehr auffindbar sind.

„Von Anfang an war klar, dass unsere Ressourcen für eine Ausstellung mit Originalen nicht ausreichen“, erläutert Hans Rothgerber das Vorhaben. „Doch neue, hochwertige und erschwingliche Materialien im Großformatdruck erlauben eine plakative und zeitgemäße Darstellung von Bildwerken. Die Vorrichtungen zur Schau der Bildplakate sind derart, dass sie sich in den verschiedenen Räumlichkeiten der geplanten Ausstellungen flexibel aufstellen lassen.“

Die Ausstellung „Die Bilderwelt des Banater Malers Franz Ferch“ wird an drei Orten gezeigt: zunächst im Banater Seniorenzentrum „Josef Nischbach“ in Ingolstadt, wo sie am 21. April eröffnet wurde und noch bis zum 16. Mai zu sehen ist, dann beim Heimattag

der Banater Schwaben am 20. Mai im Foyer der Donauhalle und schließlich vom 30. Mai bis 16. Juni im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus in Temeswar. Der Bilderkatalog kann beim Heimattag erworben werden.

Vortrag von Franz Heinz: Annäherungen an Ferch

Als Begleitveranstaltung zur Ausstellung in Ulm findet am Pfingstsonntag um 13 Uhr im Konferenzraum 2 ein Vortrag von Franz Heinz statt, der die Überschrift trägt: „Annäherungen an den Maler Franz Ferch“. Der Schriftsteller und Publizist Franz Heinz kannte den Maler persönlich und hat wiederholt über ihn geschrieben und veröffentlicht. Das Südostdeutsche Kulturwerk München brachte 1988 seine monografische Studie „Franz Ferch und seine Banater Welt“ heraus. Drei Jahre später war er für die Redaktion des von Walter Engel herausgegebenen Katalogs „Franz Ferch – Mensch und Werk. Bilder aus dem Banat“ zuständig, der zu der Ausstellung im Haus des Deutschen Ostens Düsseldorf erschienen ist. Zudem liegt aus seiner Feder eine bisher unveröffentlichte Erzählung mit dem Titel „Ufer mit Ferch“ vor. Die Erzählung ist zwar nicht als Biografie des Malers Franz Ferch zu verstehen, sie enthält allerdings Ereignisse, Schicksale und Verwerfungen, die bis ins Einzelne der erlebten Wirklichkeit entnommen sind. (BP)

PFINGSTEN 2018: HEIMATTAG DER BANATER SCHWABEN IN ULM

› Kulturprogramm der DBJT beim Heimattag 2018

Zwischen Tradition und Moderne

Auch für den diesjährigen Heimattag hat die DBJT ein Kulturprogramm zusammengestellt. Gemeinsam möchten die verschiedenen Tanz- und Trachtengruppen auf der Bühne der Donauhalle ihr Können zeigen und den Besuchern des Schwabentreffens einen schönen Nachmittag beschreiben. Diesmal steht das Kulturprogramm unter dem Motto „Zwischen Tradition und Moderne – Tänze der Tanz- und Trachtengruppen“.

Wir alle kennen und lieben die traditionellen Banater Volkstänze. Wenn dabei auch noch die banatschwäbischen Trachten getragen werden, ist es für die Zuschauer mehr als nur ein Augenschmaus. Unsere Gruppen widmen sich mit viel Leidenschaft der Pflege unseres Brauchtums. Ob jung oder junggeblieben, jede Altersgruppe leistet ihren ganz eigenen Beitrag zum Erhalt unseres kulturellen Erbes.

Natürlich ist das Tragen der Tracht und das Vorführen von Volkstänzen längst nicht mehr alles innerhalb unserer Tanz- und Trachtengruppen. Die Zeiten wandeln sich, und die mitwirkenden Kinder und Jugendlichen haben auch noch andere Interessen und Vorstellungen. Dabei entsteht oft das Bedürfnis, mehr als „nur“ eine banatschwäbische Tanzgruppe zu sein. Durch das Einstudieren und Vorführen moderner Tänze soll gezeigt werden, wie sich jede Gruppe weiterentwickelt und welche Tanzarten es heutzutage gibt.



Gäste aus dem Banat auf der Bühne der Donauhalle beim Heimattag vor zwei Jahren
Foto: Oleg Kuchar

In diesem Jahr möchten sich unsere Tanzgruppen von ihrer besten Seite zeigen und ihr tänzerisches Können in drei verschiedenen „Kategorien“ vorführen.

Im ersten Teil, der mit „Modern“ überschrieben ist, werden, wie der Name schon verrät, moderne Tänze gezeigt. Die mitwirkenden Gruppen werden verschiedene Tanzstile auf moderne, aktuelle Musikhits vorführen. Für den zweiten Programmblock wurde ein volkstümlicher „Dirndl“-Teil auf die Beine gestellt. Dieser beruht auf aktueller Schlagermusik, wobei der bayrische Einfluss durch Oktoberfest und Dirndlmode

nicht von der Hand zu weisen ist. Natürlich kann man auch auf volkstümliche Schlagertitel Polka tanzen. Lassen Sie sich überraschen, was unsere Tanz- und Trachtengruppen vorbereitet haben. Zu guter Letzt wird es noch einen „Tracht“-Teil geben, in welchem die Tanzgruppen ihre klassischen Volkstänze in den banatschwäbischen Trachten vorführen. Polkas, Walzer und Ländler mit ihren typischen Figurenfolgen werden in diesem Teil zu sehen sein.

Liebe Landsleute, wir erwarten Sie um 13 Uhr in der Donauhalle und freuen uns auf Ihr Kommen.

Melanie Müller

› Für die einzelnen Ortschaften sind Tische reserviert

Wo sich in Ulm die Landsleute treffen

Für die meisten Besucher des Heimattages steht das Treffen mit Landsleuten im Vordergrund. Möglichkeiten der Begegnung bieten die für die einzelnen Ortschaften in den Hallen 1 und 2 reservierten Tische. In der Aufteilung haben sich, im Vergleich zum Heimattag 2016, einige Änderungen ergeben.

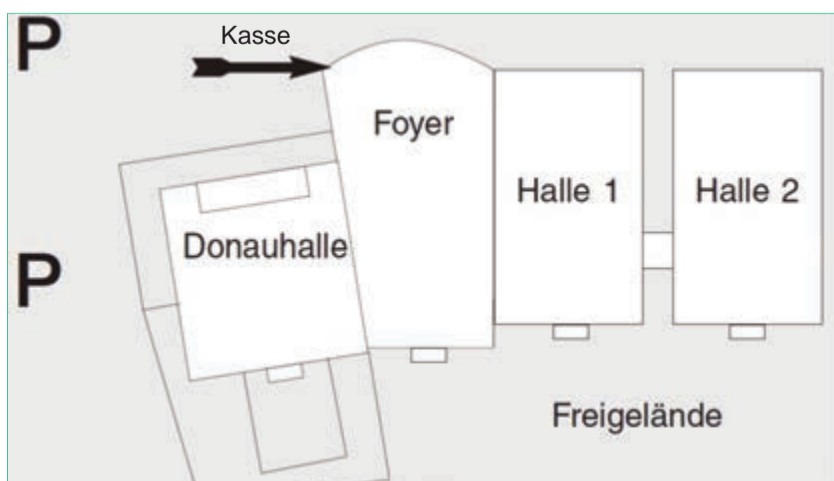
Halle 1

Albrechtsflor, Alexanderhausen, Altbeba, Altkischoda / Girok, Baratzhausen, Billed, Bogarosch, Deutschsanktmichael, Donauschwab, Filipowa, Fratelia, Freidorf, Gataja, Gertianosch, Gottlob, Grabatz, Großjetscha, Großkomlosch / Lunga, Großsanktnikolaus, Hatzfeld, Hodon, Johannsfeld, Kalatscha, Kegelwichehausen, Kettel / Kleinsiedel, Kleinsanktpeter, Knees, Lenaheim, Liebling, Lovrin, Marienfeld, Mercyrdorf, Nero, Neu- u. Großsanktpeter, Neubeschenowa, Neusiedl-Uihel, Orzydorf, Ostern, Paratz, Perjamosch, Pesak, Sackelhausen, Sanktandres, Sarafol, Schag, Temeswar / Temeschburg, Triebswetter, Tschanad, Tschawosch, Tschene, Uihar / Aurelheim, Ulmbach, Waldau, Warjasch, Wojteg

Halle 2

Altsadowa, Arad, Bad Busiasch, Bakowa, Baumgarten / Sentlein, Bergsaw / Aliosch, Bethausen, Birda, Blumenthal, Bresondorf, Bruckena, Darowa, Detta, Deutschbentschek, Deutschbogschan, Deutschpereg, Deutschsanktpeter, Deutschstamora, Dolatz / Gier / Tolwad, Ebendorf, Engelsbrunn, Ferdinandsberg, Fibisch, Fodorhausen, Giseladorf / Panjowa, Gulweiß / Iwanda / Rudna, Glogowatz, Großdorf, Großscham, Guttenbrunn, Hellburg / Galscha, Herkulesbad, Jahrmarkt / Überland, Josefsdorf, Karansebesch, Kleinomor, Kleinsanktnikolaus, Kleinschemlak, Klopodia, Königsgnad-Tirol, Königshof, Kowatschi, Kreuzstätten, Lippa, Lugosch, Morawitza, Moritzfeld, Neuarad, Neudorf, Neupanat, Nitzkydorf, Ofsenitz, Orawitza, Pankota, Paulisch, Perkos, Rekasch, Reschitza, Saderlach, Sanktanna, Sanktmartin / Matscha, Schöndorf, Segenthau, Sendlak, Steierdorf-Anina, Traunau, Tschakowa, Weidenthal, Wetschehausen, Wiesenheid, Wolfsberg, Zipar

Sondertische: Frauen in der Landsmannschaft, Lokführer CFR, Militärzeit Ploiesti 1972-74, ELBA, AEM, Handschuhfabrik.



› Jahresempfang des BdV in Berlin

Bundesregierung steht zu ihrer Verantwortung

(Fortsetzung von Seite 1)

„Offenheit, die Bereitschaft zur Verständigung und die Einhaltung von Recht und Ordnung“ seien „wesentliche Voraussetzungen“ dafür, dass Menschen an anderem Orte ein neues Zuhause finden könnten. Heimat bedeute auch Zusammenleben und Zusammenhalt in einer Gemeinschaft, die sich gleichen Werten verpflichtet sieht.

Wie schwierig die Ankunft sein kann und dass niemand seine Heimat leichtfertig aufgeben, hätten die deutschen Heimatvertriebenen selbst erlebt. Gerade deswegen seien die Vertriebenen, Spätaussiedler und ihre Verbände mit ihrem Engagement heute Partner „einer Politik, die nicht abgrenzt, die nicht ausgrenzt, sondern auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein gutes Zusammenleben in Europa abzielt – und das seit Jahrzehnten auf der Grundlage ihrer Charta, einem wirklich historischen Dokument“, betonte Bundeskanzlerin Angela Merkel abschließend und dankte den Vertriebenen und ihren Verbänden ausdrücklich für ihren Einsatz.

Lob und Dank an Partner und Unterstützer

Viele dieser Themen hatte auch BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, der sich freute, erneut viele verdiente Unterstützer der Anliegen des Bundes der Vertriebenen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und den Verbänden unter den Anwesenden zu sehen, in seiner Begrüßungsrede zum Jahresempfang angesprochen.

Lobend ging Fabritius auf die Inhalte des Koalitionsvertrages ein, in denen sich die Interessen der vom BdV vertretenen Menschen widerspiegeln, und dankte den politischen Partnern, die die entsprechenden Formulierungen in den Verhandlungen unterstützt hatten.

Auf die „personenkreisspezifischen Benachteiligungen von Spätaussiedlern im Rentenrecht“, die zu einer lebenslaufunabhängigen Altersarmut bei Spätaussiedlern geführt hätten, legte er ein besonderes Augenmerk. In diesem Bereich könne der betreffende Passus im Koalitionsvertrag nur „ein Zwischenschritt, ein Arbeitsauftrag sein“ – mit dem Ziel, die bestehenden Benachteiligungen zu beseitigen und Härten zu vermeiden, so der BdV-Präsident.

Prominente Gäste aus aller Welt

Zu den prominenten Gästen des diesjährigen Jahresempfanges zählten außer der Bundeskanzlerin unter anderen die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Alexander Dobrindt, der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn, die Direktorin der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Dr. Gundula Barendt, der Botschafter von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland, Emil Hurezeanu, und der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, Bernard Gaida. Zugegen waren auch viele Abgeordnete aus dem Deutschen Bundestag und aus den Landesparlamenten, Vertreter der Bundes- und Länderministerien sowie Vertreter des diplomatischen Corps.

Besonders begrüßte Bernd Fabritius eine zehnköpfige Delegation des „Komitees der fünf Nordprovinzen Koreas“, die unter der Leitung des Vorsitzenden Ji Hwan Kim eigens zum Jahresempfang und zur Kontaktaufnahme mit dem Bund der Vertriebenen nach Berlin gekommen war.

Bundesausschusstage im Umfeld

Im Umfeld der jährlichen Festveranstaltung führte der Bund der Vertriebenen eine Klausurtagung des Bundesausschusses durch, auf der richtungsweisende „Überlegungen zu Zielen, Strukturen und Benennung unseres Verbandes“ angestoßen wurden, wie der BdV-Präsident in seiner Ansprache andeutete. Debatten dieser Art seien „von Zeit zu Zeit notwendig, zumal der BdV und seine Gliederungen auch in Zukunft als moderne Interessensvertreter der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wahrgenommen werden möchten“.

Gegenüber der Zeitung WELT konkretisierte Fabritius diese Überlegungen im Anschluss an die Veranstaltung noch etwas. So erklärte er, das Trauma der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg gehöre untrennbar zur Identität des Verbandes und dessen Aufarbeitung zu den zentralen Aufgaben. Es seien jedoch inzwischen „sehr viele Menschen in unserem Verband vereint, die nie vertrieben wurden“. Auch das Aufgabenfeld hätte sich erweitert: „Das, was wir abdecken, ist inzwischen viel mehr, als nur diesen historischen Moment Vertreibung zu thematisieren.“ Ein Ziel sei es daher, die bestehenden Brücken zwischen den deutschen Minderheiten in den Herkunftsregionen und den Vertriebenen und Spätaussiedlern in der Verbandsarbeit noch stärker sichtbar zu machen und weiter auszubauen.

Marc-P. Halatsch

Vertretung unserer Landsmannschaft

Beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen war die Landsmannschaft der Banater Schwaben vertreten durch ihren Bundesvorsitzenden Peter-Dietmar Leber sowie Richard Fasching und Hans Schmidt vom Landesverband Berlin und Neue Bundesländer. Zugegen war auch die aus dem Banat stammende Präsidentin des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen, Dr. Maria Werthan, die kraft Amtes Mitglied des BdV-Präsidiums ist.

An der Klausurtagung des BdV-Bundesausschusses nahm seitens unserer Landsmannschaft Bundesvorsitzender Peter-Dietmar Leber teil. Er konnte unseren Verband als gut aufgestellt, mit einer breiten Palette von Aktivitäten auf vielen Ebenen, präsentieren. Für eine Weiterentwicklung der Landsmannschaft sehe er sowohl den Bezug zum Banat als auch eine Öffnung gegenüber allen, die Interesse für unsere landsmannschaftliche Arbeit aufbrächten, als unabdingbar. Wenn Temeswar 2021 als Europäische Kulturhauptstadt in den Fokus der Öffentlichkeit in Europa rücke, biete das den Banater Schwaben eine gute Gelegenheit, ihre Geschichte und Kultur in der gesamten Region darzustellen. Der Bundesvorsitzende sprach sich ebenfalls für eine Erweiterung der Namensbezeichnung des BdV aus, die dem Wirken des Verbandes gerecht werde und gleichzeitig eine Perspektive biete.

Soeben erschienen

Beim Heimattag erhältlich



Banater Wandkalender 2019

Stefan Jäger - Bilder unserer Heimat

Der beliebte Wandkalender mit 13 Farbdrucken nach Bildern von Stefan Jäger begleitet Sie durchs ganze Jahr. Auf jedem Monatsblatt werden die Namenstage angeführt.

Der Kalender kann ab sofort zum Preis von 8 Euro (zzgl. 3 Euro Versand) bestellt werden bei:

Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0, E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de oder www.banater-schwaben.de.

› Zum zweiten Mal

Banater Schachturnier

Wie bereits angekündigt, findet auch diesmal im Rahmen des Heimattages ein Schachturnier statt, bei dem jeder mitmachen kann. Das Turnier wird von 10 Uhr bis 17 Uhr in Halle 3, Raum 4 ausgetragen. Anmeldungen nimmt Alfred Selpal unter E-Mail alfred-selpal@t-online.de oder Tel. 08459 / 593660 entgegen.

PFINGSTEN 2018: HEIMATTAG DER BANATER SCHWABEN IN ULM

➤ DZM Ulm: Ausstellungseröffnung

„Nach dem Fest das Fest. Grenzgänger“

Vom 18. Mai bis zum 22. Juli zeigen Katharina Eismann, Hagen Bonifer und Sven Eismann die interaktive Ausstellung „Nach dem Fest das Fest. Grenzgänger“ als Eismann / Bonifer / Eismann Projekt im Donaueschwäbischen Zentralmuseum Ulm. Zur Ausstellungseröffnung am Donnerstag, dem 18. Mai, um 19 Uhr bestreiten Katharina Eismann und Günter Bozem eine Performance, die Lyrik und Percussion verbindet.

Die spektakuläre, nach einem Kirchweihfest Ende der 1970er Jahre erfolgte Flucht einer 21-köpfigen Gruppe aus dem Banater Dorf Dolatz über die rumänische Grenze wie auch die Eindrücke einer Reise nach Rumänien, die die in Temeswar geborene Lyrikerin Katharina Eismann zusammen mit ihrem Mann Sven Eismann unternommen hat, inspirierten das Künstlertrio zu dieser interaktiven Ausstellung. Sie hatten die Idee, eine Tafel zu gestalten. Eine Tafel, die gleichzeitig ein Gleis ist, ein Tisch, der reist. An der Tafel werden die Stationen der Reise vom Mainbogen bis zur Donaumündung, die Eismann in ihrem lyrischen „Bordbuch“ festgehalten und nun zu einer „lyrischen Landkarte“ verdichtet hat, zu 36 Text-

haltestellen. „Die Seele ist ein Zugvogel, sie lebt aus dem Wolkenkoffer“, sagt Katharina Eismann. Ihre Texte skizzieren in intensiven Bildern Stationen von Reise und Rückreise, bringen Erinnerung und Wiederkehr in eins, das Vergängliche und das, was bleibt. „Das Verlassene vor Ort macht Emigration erlebbar“, befindet die Lyrikerin. In der Begegnung mit den Menschen wird auch die Rückkehr zum Fest.

Der Konzeptkünstler Sven Eismann, der auch Tischler und Möbeldesigner ist, hat die Fest- und Reisetafel auf echte Eichenbohlen aus dem Gleiswerk gestellt. Die Zitate aus dem „Bordbuch“ korrespondieren mit Werken des Künstlers und Bühnenbildners Hagen Bonifer. Seine großformatigen Gemälde bilden einen Kontext, der die Reise, das Gelebte und Verlassene thematisiert. Gleise, leere Räume, schattenhafte Gestalten zeigen sich in den Bildern, die gealterten Hauswänden gleichen, von denen der Putz abblättert.

Die Ausstellung kann während des Heimattages am 19. und 20. Mai besucht werden. Für die Teilnehmer des Heimattages ist der Eintritt ins Museum an diesem Wochenende frei.



Blick in die Ausstellung „Nach dem Fest das Fest“

Foto: Karl Lotz

➤ Beim Heimattag in Ulm dabei

Bekenntnis zu Herkunft und Gemeinschaft



Wir fahren nach Ulm, weil wir uns hier mit den Landsleuten verbunden fühlen und viele alte und neue Freunde und Bekannte treffen. Hier wird die heimatische Tradition gepflegt, zum Beispiel durch die Auftritte der Trachtenpaare in der Fußgängerzone, das kulturelle Programm auf der Bühne und die Tanzvorführungen in den Hallen.

Jana, Jule und Gerlinde Aicher

An Pfingsten fahre ich wieder nach Ulm, weil es mir Spaß macht, mit allen anderen aus der Gruppe unsere Tänze vorzuführen und alte Traditionen aufleben zu lassen. Es ist jedes Mal schön, viele bekannte Gesichter wieder zu treffen und neue Leute kennen zu lernen.



Jessica Franzen

Ich bin in Ulm wieder dabei, um Leute zu treffen, zu tanzen und um Spaß zu haben. Ich finde es jedes Mal aufregend, mit meiner Tanzgruppe aufzutreten. Wir geben unser Bestes, um den Zuschauern die Tänze perfekt vorzuführen.



Sebastian Schöps

Zum Heimattag nach Ulm fahre ich, weil ich Banater Schwäbin bin und hoffe, dort Freunde und Bekannte wiederzusehen, die mir meine Jugendzeit im Banat so versüßt haben. Natürlich auch, um unsere Mundart und das Brauchtum nicht zu vergessen. Ich bin aber auch wieder dabei, um meiner Tanzgruppe bei ihren Auftritten in der Fußgängerzone und in der Donauhalle die Daumen zu drücken. Wir wollen mit unseren Tänzen und schönen Trachten das Publikum begeistern.



Brigitte Polling

Ich fahre nach Ulm, weil es mir sehr viel Spaß macht zu tanzen und weil es immer wieder lustig ist, mit meiner Tanzgruppe und Freunden unterwegs zu sein. Wir gestalten nicht nur das Programm am Sonntag mit, sondern treten diesmal auch in der Fußgängerzone auf.



Michelle Neidenbach

Es macht mir Spaß zu tanzen, mit Freunden unterwegs zu sein, gemeinsam zu feiern und andere Schwowe kennen zu lernen. Deshalb fahre ich mit meiner Tanzgruppe zum Heimattag nach Ulm. Ich freue mich schon darauf.



Dominik Neidenbach

➤ Berlin

Freikauf der Rumäniendeutschen

Zu einem Kurzvortrag und Podiumsgespräch zum Thema „Der ‚Kanal‘ Bonn – Bukarest. Geheimer Freikauf der Deutschen aus Rumänien“ lädt die Erinnerungsstätte Notaufnahmlager Marienfelde, Marienfelder Allee 66, 12277 Berlin, am Donnerstag, dem 3. Mai, um 19 Uhr ein.

Vor 50 Jahren begannen Geheimverhandlungen zwischen Bonn und Bukarest über die Ausreise von Deutschen aus Rumänien. Zusätzlich zu den vereinbarten „offiziellen“ Kopfgeldern kassierte Rumänien Geld, das die in Deutschland lebenden Verwandten der Ausreisewilligen beschafften und nach Rumänien brachten. Ohne die Zahlung solcher Bestechungsgelder durfte in den 1980er Jahren nahezu niemand aus Rumänien ausreisen. Die Summen lagen in der Regel höher als bei den „offiziellen“ deutschen Zahlungen. Darüber referiert Ernst Meinhardt, Redakteur der Deutschen Welle und ausgewiesener Kenner der Problematik. Anschließend diskutieren auf dem Podium Ernst Meinhardt und der Historiker Dr. Georg Herbstritt, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU). Moderiert wird das Gespräch von Dr. Helge Heidemeyer, Leiter der Abteilung Bildung und Forschung beim BStU. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

➤ DZM Ulm

Internationaler Museumstag

Unter dem Motto „Netzwerk Museum: Neue Wege, neue Besucher“ feiern Museen in ganz Deutschland am Sonntag, dem 13. Mai, den 41. Internationalen Museumstag. Auch das Donaueschwäbische Zentralmuseum Ulm bietet an diesem Tag von 11 Uhr bis 17 Uhr ein Programm mit freiem Eintritt an:

- 11 Uhr: Schauspielführung „Wer jetzt zieht ins Ungarland, dem blüht die goldne Zeit!“ – In fünf verschiedenen Rollen erzählt die Schauspielerin Claudia Lemke die Geschichte der Donaueschwaben hautnah.

- 14 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung „Deutsche in Rumänien“ mit Rita Siegmund

- 14 bis 17 Uhr: Budapester Kaffeehaus – Legendar sind die Kaffeehäuser in Budapest, etwa das noble Café New York, das Literaturcafé Ruzswurm auf dem Burgberg oder das Café Gerbeaud im Zentrum von Pest. Wir lassen die mondäne Kaffeehauskultur der Donaumonarchie aufleben mit Dobostorte und Gerbeaudschnitten. Dazu spielen die Brüder Eduard und Alexander Söndererger Salonmusik.

- 15 Uhr: Wundersames und Märchenhaftes – Geschichtenerzählerin Tine Mehls erzählt rumänische Märchen für Groß und Klein.

- 15 und 16 Uhr: Weinverkostung – Die Weinexperten Manuela Huschle und Robert Niemetz von der Wein-Bastion führen durch die Geschmackswelten der Weinanbaugebiete entlang der Donau.

➤ Sondertisch

Ehemalige AEM-Mitarbeiter

Den ehemaligen Mitarbeitern der AEM (Fabrica de Aparate Electrice de Măsură) Temeswar wird die Möglichkeit geboten, sich im Rahmen des Heimattages in Ulm zu treffen. Dafür ist ein Sondertisch in Halle 2 reserviert.

➤ Kreisverbände unserer Landsmannschaft organisieren Busfahrten nach Ulm

Bequem zum großen Schwabentreffen reisen

KV Augsburg

Der Kreisverband Augsburg organisiert für die Besucher des Heimattages in Ulm am Pfingstsonntag, dem 20. Mai, eine Busfahrt. Die Abfahrtszeiten haben sich geändert. Die Abfahrt erfolgt um 7.45 Uhr an der Elisabeth-Kirche in Lechhausen und um 8 Uhr am Plärrer. Die Fahrt kostet 15 Euro. Anmeldungen nimmt das Reisebüro Feil unter Tel. 0821 / 422772 entgegen.

KV Ingolstadt

Zum Heimattag der Banater Schwaben am Pfingstsonntag, dem 20. Mai, organisiert die Vereinigung der Banater Schwaben in Ingolstadt wieder eine Busfahrt. Der Fahrpreis von 20 Euro ist bei der Anmeldung zu bezahlen. Anmeldungen nimmt Anton Hans unter Tel. 0841 / 75824 bis zum 6. Mai entgegen.

KV Heidelberg/ KV Pforzheim

Die Kreisverbände Rhein-Neckar-Heidelberg und Pforzheim-Enzkreis organisieren gemeinsam eine Busfahrt zum Heimattag nach Ulm am Pfingstsonntag. Es sind noch Plätze frei. Die Abfahrt in Leimen erfolgt um 6 Uhr vom Parkplatz bei EDEKA, Sankt Ilgener Straße 60. Für die Landsleute aus Pforzheim geht es um 7 Uhr los,

und zwar vom Autobahnparkplatz Pforzheim-Nord. Anmeldungen werden für den Kreisverband Heidelberg von Familie Eberhardt unter Tel. 06221 / 700430 und für den Kreisverband Pforzheim von Familie Magammoll unter Tel. 07231 / 26570 angenommen. Bezüglich weiterer Zustiegsmöglichkeiten und Abfahrtszeiten wenden Sie sich bitte an das Busunternehmen Stefan Mayer unter Tel. 06202 / 126000.

KV Heilbronn

Um den Landsleuten die Teilnahme am Heimattag der Banater Schwaben zu erleichtern, organisiert der Kreisverband Heilbronn eine Busfahrt. Der Preis pro Teilnehmer beträgt 25 Euro, Mitglieder erhalten 3 Euro Rabatt. Um Anmeldung beim Vorsitzenden Anton Michels unter Tel. 07133 / 16842 wird gebeten. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr am Rathausplatz in Nordheim, um 7.15 Uhr an der Grünwaldschule in Böckingen und um 7.25 Uhr am Busbahnhof Karlstraße in Heilbronn. Die Rückfahrt von Ulm ist für 18 Uhr vorgesehen.

KV Karlsruhe

Der Kreisverband Karlsruhe organisiert auch in diesem Jahr am Pfingstsonntag eine Busfahrt zum Heimattag nach Ulm. Interessenten

werden gebeten, sich beim Kreisvorsitzenden Werner Gilde unter Tel. 0721 / 863891 anzumelden. Die Anmeldung gilt als verbindlich. Der Bus fährt um 6 Uhr am Bärenweg in Neureut und um 6.20 Uhr am Badenia-Platz in Oberreut ab. Die Rückfahrt wird um 18 Uhr angetreten. Der Fahrpreis beträgt 20 Euro pro Person.

KV Landshut

Der Kreisverband Landshut organisiert am 20. Mai eine Busfahrt zum Heimattag nach Ulm. Alle Landsleute sind eingeladen, diese bequeme Reisemöglichkeit zu nutzen. Interessenten können sich bei Hans Szeghedi unter Tel. 0871 / 9453244 oder bei jedem anderen Vorstandsmitglied anmelden. Die Abfahrt erfolgt um 6.30 Uhr vom Landshuter Hauptbahnhof (Haltestelle Überlandbusse) mit folgenden Zustiegsmöglichkeiten: 6.35 Uhr an der Tankstelle in der Altdorfer Straße 34; 6.40 Uhr an der Gaststätte Frauenbauer in Altdorf; 6.50 Uhr am Hallenbad in Ergolding. Der Preis für Busfahrt und Eintritt zum Heimattag beträgt 39 Euro pro Person und wird im Bus bezahlt. Die Rückfahrt ist für 18.30 Uhr vorgesehen.

KV Rastatt

Der Kreisverband Rastatt organisiert auch in diesem Jahr eine Busfahrt zum Heimattag am Pfingstsonntag,

dem 20. Mai, in Ulm. Liebe Landsleute, nutzen Sie dieses Angebot als bequeme Möglichkeit zur Teilnahme am großen Schwabentreffen. Die Abfahrt erfolgt um 6 Uhr an der „Fruchthalle“ (Kaiserstraße 48). Eine weitere Zustiegsmöglichkeit besteht um 6.20 Uhr an der Apotheke im Stadtteil Rheinau (Rheinauer Ring 160/3). Der Bus bringt die Teilnehmer bis zum Eingang zum Messegelände, die Rückfahrt ist gegen 18.30 Uhr geplant. Der Preis pro Teilnehmer beträgt 20 Euro und ist im Bus zu bezahlen. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Kreisverbandes, Norbert Neidenbach, unter Tel. 07222 / 25177 entgegen.

KV Reutlingen/ HOG Sackelhausen

Der Kreisverband Reutlingen organisiert am Pfingstsonntag, dem 20. Mai, zusammen mit der Heimatortsgemeinschaft Sackelhausen einen Bus zwecks gemeinsamer Fahrt zum Heimattag nach Ulm. Anmeldungen nimmt Johann Pless unter Tel. 07121 / 550339 entgegen. Folgende Zustiegsmöglichkeiten sind vorgesehen: 7 Uhr – Kemmlerplatz, Betzingen; 7.20 Uhr – Alter Omnibusbahnhof Reutlingen; 7.40 Uhr – Kaufland, Metzingen. Auf Wunsch der mitfahrenden Gäste wurde die Rückfahrt aus Ulm auf 20 Uhr neu festgelegt.